

Schreibaufgabe 2016

Eine kleine Geschichte pro Tag

Von Felicity

Tag 143: Frust (Reborn!)

An manchen Tagen war es wirklich einfach nur frustrierend.

Tsuna wusste, dass sie es gut meinten, er wusste, dass sie ihn schützen wollten und wenn er ganz ehrlich mit sich selbst war, dann wusste er auch, dass sie recht hatten. Allerdings nicht so, wie sie dachten.

Heute war wieder einer jener Tage gewesen und als er sich am Abend in die Couch vor dem Kamin sinken ließ und stumm ins Feuer starrte, fragte er sich mal wieder, was die beiden eigentlich genau für ein Bild von ihm hatten.

Er hatte seit dem ersten Tag gemerkt, dass Hayato versuchte ziemlich viel von ihm abzuschirmen, er redete Probleme herunter, versicherte ihm, dass ausweglose Lagen unter Kontrolle wären, dass es keine Meinungsverschiedenheiten gab, dass alle ihn respektierten und schätzten und weiß Gott was nicht noch alles.

Doch Tsuna wusste, dass das nicht die Wahrheit war. Die Vongola war kein Paradies, sie hatten genug Probleme selbst intern, mehr als ein - ob gewolltes oder ungewolltes spielte dabei keine Rolle - Gemetzel mit verfeindeten oder mürrischen Mafia Familien hatte bereits in unzähligen Toten geendet, selbst die Familien des Bündnisses waren selten alle einer Meinung und schon in der ersten Besprechung hatte Tsuna die alten Feindschaften unter ihnen nur zu deutlich gespürt. Und dass ihn alle respektierten oder auch nur akzeptierten war eine schlichte Lüge.

Wenn Hayato dabei war, stimmte es, traute sich niemand ihn anzusprechen, die meisten senkten sogar den Blick. Aber das war kein Respekt, das war Angst vor angedrohten Konsequenzen und die seltenen Male, in denen Tsuna alleine unterwegs war, hörte er es. Das Gerede, die Zweifel an einem jungen Boss, der kaum genug Italienisch verstand um sich mit ihnen zu unterhalten und viel zu weich wirkte.

Timoteo hatte ihn gewarnt, dass das passieren würde, nicht alle würden einen solchen Wechsel schweigend hinnehmen und das erste Jahr hatte Tsuna nicht Zuhause, sondern in der Vongola Villa geschlafen, weil er nicht riskieren wollte, dass möglicherweise angestellte Meuchelmörder seine Familienangehörigen gefährdeten. Inzwischen, fast fünf Jahre später, tat er das nicht mehr, verließ sich auf seine Intuition, aber nicht alle Zweifler waren verstummt. Und dennoch spielte Hayato ihm noch immer eine heile Welt vor. Dachte er wirklich, Tsuna würde glauben, dass sie innerhalb von zwei Wochen alle Geldwäsche und Schutzgeldgeschäfte eingestellt hatten?

Tsuna seufzte leise.

Das schlimmste daran war, dass er auf Takeshi abzufärben schien. Wo der anfangs

noch unbekümmert und offen an die Sache heran gegangen war, hatte er in den letzten zwei Jahren die starke Tendenz entwickelt ihm ... nun, Dinge einfach nicht mehr zu sagen. Er log nicht, was schlau war, denn es machte es für Tsuna auch mit Hyperintuition schwerer ein Problem zu erkennen, aber er verschwieg einfach, wenn etwas vorgefallen war, dass er für besorgniserregend hielt.

Hayato war über die Jahre auch besser darin geworden und er tischte ihm immer seltener direkte Lügen auf.

Das änderte allerdings alles nichts an der Tatsache, dass Tsuna sehr oft das Gefühl hatte, sie würden ihm nicht zutrauen mit der Wahrheit umzugehen.

Die Sache war, dass er das zum Teil wahrscheinlich wirklich nicht konnte - aber nicht, wie sie dachten. Er hatte gewusst, worauf er sich einließ, als er ja sagte, er hatte sich vorgenommen etwas zu verändern.

Sie hatten Recht, er würde die Wahrheit nicht ertragen und derselbe bleiben, die Frage war nur ohnehin ob er das auf Dauer konnte, wenn er wirklich langfristig der Boss einer Mafiamfamilie bleiben sollte.